möglich, daß auf die Entwicklung der lautlichen Schrift, nachdem sie sich einmal von der alten Bilderschrift ganz losgetrennt hatte, später auch noch andere Einflüsse einwirkten. Wenn das Material z. B. der Stein oder der Pinsel, den der Grieche und Japanese brauchte, der Calamus, mit dem der Römer seine stets gleich breiten Striche zog, auf die Gestaltung der Schrift einwirken mußte, wenn wir selbst gegenwärtig mit Stahlfedern etwas anders schreiben, als vor wenigen Jahrzehnten mit Federspulen, so konnte, als man angefangen, die Lautbildung in den Organen schärfer zu beobachten, auch manche hier wahrgenommene Erscheinung nach einer bildlichen Darstellung verlangen, und es dürfte also nicht reiner Zufall sein, daß Laute wie m und s in den meisten Alphabeten aus drei Zügen zusammengesetzt sind. War es doch auch auf die Form von Buchstaben von großem Einfluß, ob man von links nach rechts oder umgekehrt schrieb. Den Einfluß des Materials auf die Gestaltung der Buchstaben kann man auch bei einem Alphabete recht genau nachweisen, das wir zum Schluß noch etwas näher betrachten wollen, wir meinen die Runen.

Fig. 11. Ein uplandischer Runenstein.

Die Runen.

Diese altgermanische Schrift ist uns besonders auf großen Steinen erhalten, welche die Gräber germanischer Häuptlinge bezeichnen oder als Opferstätten an heiligen Plätzen aufgerichtet wurden. Man unterscheidet drei germanische Runen-Alphabete, das nordische, angelsächsische und deutsche; doch weichen dieselben nicht wesentlich von einander ab. Die beistehende Figur stellt einen uplandischen Runenstein vor.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056399